

PRODUKTLABELS

Wie viele Labels braucht Luxemburg?



Fleisch ist nicht gleich Fleisch - ein Label soll bei der Kaufentscheidung helfen.

(Foto: Peter Feist)

Eine Studie, die am heutigen Freitag veröffentlicht wird, zeigt: Luxemburger Qualitätssiegel für landwirtschaftliche Produkte lassen sich nicht so leicht vergleichen. Es lohnt sich, hinter die Etikette zu kucken. Landwirtschaftsminister Fernand Boden will am bisher eingeschlagenen Kurs festhalten.

"Für den Konsumenten ist es nicht immer einfach durchzublicken", stellt Théid Faber, Präsident des Mouvement Ecologique, fest. Der Méco hatte deshalb vor gut sechs Wochen eine Studie in Auftrag gegeben, um eine "fachliche Bestandsaufnahme" der hiesigen landwirtschaftlichen Produktlabels anzubieten: Jens Thös vom Büro für landwirtschaftliche Fachplanungen in Saarbrücken verglich 15 Produktlabels, unter denen zurzeit Fleisch, Butter, Weizen, Kartoffeln und andere Lebensmittel die Metzgertheke oder die Regale im Supermarkt füllen.

Nicht, wie Theid Faber betont, um das eine oder andere davon bei den KonsumentInnen in Verzug zu bringen. Die Studie soll lediglich über das aufklären, was es unter den wohlklingenden Namen wie "Véi vum Séi", "Cactus-Fleisch" oder "Letzebuenger Gromperen" zu kaufen gibt. "Jedes Label hat seine eigenen Schwerpunkte", stellt Thös klar.

In den Tabellen, die der Experte am Dienstag auf einer Mecopressekonferenz vorlegte, sucht man vergeblich nach einer abschließenden Note für die einzelnen Labels. Wer mehr über die zertifizierten Lebensmittel aus Luxemburg erfahren will, muss die Ergebnisse genauer studieren. Und vorher überlegen, auf was es ankommt: Zählt in erster Linie die Produktion, etwa die Art und Weise, wie die Tiere im Stall oder auf der Weide gehalten werden? Oder steht

die Qualität des Endprodukts im Vordergrund? In der Studie werden deshalb Kategorien wie die Herkunftsgarantie, die umweltschonende Wirkung der Erzeugung, die Sicherung der Produktqualität oder aber das jeweilige Kontrollsystem getrennt

bewertet. Dem Cactus-Fleisch des Herdbuchverbands wird beispielsweise eine sehr gute Produktqualität bescheinigt. "In weiten Teilen ein vorbildliches Qualitätsfleischprogramm", lobt Thös.

Keine Schwarz-Weiß-Studie

In der Kategorie umweltschonende Erzeugung wird Cactus-Fleisch in der Mecostudie eine "unterdurchschnittliche beziehungsweise geringe Wirksamkeit" zugesprochen. Das Label schreibt den Landwirten nicht vor, wie viel Dünge- oder Spritzmittel eingesetzt werden dürfen. Umgekehrt sieht es etwa im Biobereich aus: Die Siegel "Bio-Label" und "demeter" bekommen dank strenger Auflagen in der Produktion hervorragende Bewertungen in Sachen umweltschonende Wirkung. In der Kategorie "Sicherung der Produktqualität" gibt es jedoch nur die Note "durchschnittlich". Was natürlich nicht heißt, dass diese Produkte nicht tatsächlich qualitativ hochwertig sind. Regelmäßige Kontrollen - etwa in Bezug auf die Inhaltsstoffe - sind bei diesen Labels jedoch nicht vorgesehen.

Größere Mängel im Kontrollsystem zeigen vor allem die Labels der konventionell angebauten, pflanzlichen Produkte - etwa die der beiden Naturparks. Im Naturpark Ourdall ist die Verwaltung erst dabei, ein eigenes Label zu entwickeln. "Uns tut es leid, dass es noch nicht so weit ist", sagt Norbert Eilenbecker von der "Bauerninitiative für d'Eislek an den Naturpark Ourdall" (BEO). Für die Übergangszeit haben sich die 50 Betriebe selbst Kriterien auferlegt und vermarkten ihre Produkte unter den Handelsnamen Beola und Beogran.

"Für die beiden Naturparks wären gemeinsame Standards erforderlich", betont Jens Thös. Das finden offensichtlich auch die direkt Betroffenen. "Wir sind auf jeden Fall dafür", bekräftigt Fernande Marx, Projektleiterin des Naturpark Uewersauer. Entsprechende Gespräche mit den

Verantwortlichen des Naturpark Ourdall gebe es bereits. "Für die Labels 'Spelz vum Séi' und 'Téi vum Séi' werden in Kürze Kontrollen durch ein anerkanntes belgisches Büro durchgeführt", verspricht Marx, die die Méco-Studie trotz Mangelbescheid positiv bewertet: "Diese Analyse bietet Anregung für die Bauern, ihre Produkte noch zu verbessern."

Das will jedoch nicht jeder. Rund 60.000 Schweine werden jedes Jahr unter dem Siegel "marque nationale de la viande de porc" vermarktet. Den Vorwurf, das staatliche Gütesiegel ginge nicht weit über die allgemeinen Standards hinaus, muss sich die "marque nationale" gefallen lassen. "Die Bestimmungen in Bezug auf die Tierhaltung entsprechen weitgehend den geltenden EU-Normen", erklärt Christian Zewen von der "Administration des Services de l'Agriculture" (ASTA). "Wenn wir die Latte höher legen, werden viele Bauern nicht mehr mitmachen", so Zewen.

Die Latte nicht zu hoch legen

Auch die Kriterien für die von der Chambre des Metiers festgelegten Siegel "produit du terroir" entsprechen in der Regel lediglich dem ohnehin vom Ministerium festgelegten "principe de bonne pratique agricole". "Das ist eigentlich das, was jeder Landwirt leisten sollte", sagt Jens Thös. Um etwa seinen Weizen unter dem Namen "Letzebuenger Weess" anzubieten, muss ein Landwirt die Bestimmungen der Landschaftspflege-Prämie erfüllen. Die legt zwar Höchstmengen für Mist und Gülle fest für chemische Dünger oder Pflanzenschutzmittel sind jedoch keinerlei Obergrenzen vorgegeben. Über die Aussagekraft solcher Labels lässt sich also diskutieren.

"Wir wollen die Diskussion unter den Betreibern in Gang bringen", so Théid Faber. Zum Beispiel darüber, ob Vereinheitlichungen möglich sind. "Ich war immer gegen die Einführung zu vieler Labels", betont Landwirtschaftsminister Fernand Boden gegenüber der woxx. Landesweit sollten seiner Meinung nach zwei Labels gelten - ein Herkunfts- und ein Qualitätslabel. "Im Prinzip sind wir auf diesem Weg", so Boden und verweist auf die "produit du terroir" und auf die "marque nationale". Weiter will auch der Minister offensichtlich nicht gehen, denn für beide Labels würden, so Boden, "strenge Kriterien" gelten. Den Produzenten sei es natürlich freigestellt, weitergehende Kriterien zu definieren.

Die Studie, so der Minister, liefere zweifellos brauchbare Informationen für den Konsumenten. Den Vorwurf, dass die Anfertigung einer solchen Studie möglicherweise die Aufgabe des Landwirtschaftsministeriums gewesen wäre, will sich Boden allerdings nicht gefallen lassen: "Der Staat muss über die 'marque nationale' aufklären", so Boden. "Jeder private Betreiber gibt die eigenen Kriterien auf seinem Produkt bekannt."

Danièle Weber

La rentrée selon le ministère

"Pour une école du succès. La qualité est l'affaire de tous." En d'autres mots, si l'éducation nationale peine en matière de qualité, ce n'est pas uniquement la faute de la ministre. Voilà l'un des principaux messages de cette fameuse offensive scolaire qu'Anne Brasseur avait promise. Et elle a rappelé à toute la presse que l'école est là pour apprendre à lire, à écrire et à calculer. Dans cette optique les langues véhiculaires lui semblent d'une importance primordiale. Les mathématiques au primaire, par exemple, doivent donc se faire en allemand. Que des enfants maniant mieux le français n'y comprendront bientôt plus rien n'est pas une opinion que la ministre semble partager. L'importance du trilinguisme impose à ces enfants une bonne maîtrise des langues nationales. Employer presque exclusivement la langue luxembourgeoise dans les cours correspondrait ainsi à "rendre mauvais service à la fois aux élèves de langue maternelle luxembourgeoise et aux élèves de langue maternelle non-luxembourgeoise", comme l'indique une lettre de la ministre, adressée aux enseignant-e-s du secondaire et du secondaire technique. Les mots-clefs du succès futur sont: "effort, rigueur, application, discipline, ponctualité et politesse". Cause toujours, tu m'intéresses.

La rentrée selon les syndicats

L'APSS a salué la réforme de l'enseignement supérieur qui fixe le début de la spécialisation à partir de la 3e, ainsi que la détermination du ministère à la faire aboutir. Elle regrette néanmoins le "Kulturkampf" au niveau des différentes facultés que cette réforme a fait naître. "Sans vouloir mettre en doute la bonne volonté des collègues ayant élaboré la nouvelle grille horaire, on peut cependant déplorer que le MEN n'ait pas institué de groupe de travail plus élargi", communique ainsi le syndicat. Bref, sur ce point et bien d'autres, l'APSS aimerait bien que son avis importe un peu plus. Tout comme le SEW/OGB-L qui, vu l'ampleur du sujet, a préféré ne donner d'abord qu'une conférence de presse sur ses attentes pour l'enseignement primaire. Il veut une revalorisation de la carrière de l'institutrice "qui est actuellement totalement déclassée dans la hiérarchie des traitements des fonctionnaires". Autres points que le SEW estime devoir approfondir: la réforme de la formation, la réforme de la loi scolaire de 1912, l'adaptation des programmes et des méthodes et l'organisation des activités péri- et parascolaires.

Un aperçu plus complet des défis auxquels doit se livrer l'éducation nationale pour que l'enseignement atteigne enfin cette qualité tant conjurée, sera donné dans un dossier spécial "Rentrée 2001-2002" dans le woxx de la semaine prochaine.

Appel aux manifestations syndicales

Le 21 septembre à Liège, le 19 octobre à Gand et le 13 décembre à Bruxelles auront lieu des "euro-manifestations" organisées par la Confédération européenne des syndicats (CES) dans le cadre de la présidence belge. Les syndicats luxembourgeois (OGB-L, LCGB, FNCTT-FEL, FLTL) soutiennent ces actions, seront présents à Liège et à Bruxelles, et appellent en particulier leurs membres à participer en masse à la manifestation dans la capitale belge. Ce pourquoi ils et elles manifesteront? "L'économie doit être au service de la société et non au service des intérêts de profit à court terme d'une minorité. La mondialisation de l'économie exige des normes et des instruments de régulation qui garantissent les droits des travailleurs. L'Union européenne doit mettre en oeuvre une réelle politique sociale", informent les syndicats.

Pour toute information supplémentaire, adressez-vous au secrétariat commun des syndicats en question. Tél.: 29 68 94, Fax: 40 63 61, e-mail: secec@telephonie.lu Ou visitez le site www.etuc.org